

Mitgliederversammlung 2018

Vorstand für weitere zwei Jahre bestätigt

Am 18. Oktober 2018 fand in Berlin, in der Landesvertretung von Sachsen-Anhalt, die diesjährige Mitgliederversammlung des Bildungsverbandes statt. Wie im letzten Jahr, anlässlich unseres fünfzehnjährigen Bestehens praktiziert und allseits für gut befunden, haben wir auch dieses Jahr die Mitgliederversammlung mit einem Rahmenprogramm versehen. Es gab eine Spreefahrt und ein gemeinsames Abendessen am Vorabend der Versammlung.

In der Mitgliederversammlung ging es um die abgelaufenen eineinhalb Jahre, es wurde Bilanz gezogen. In diesem Zeitraum sind für die Aus- und Weiterbildungsbranche nach den Sozialgesetzbüchern II und III ganz wichtige Meilensteine erreicht worden: Der Vergabemindestlohn, gültig seit Januar 2018, wurde per Rechtsverordnung festgelegt: Es gibt jetzt keine „Schlupflöcher“ mehr, alle Auftragnehmer der Bundesagentur für Arbeit müssen Mindestlohn zahlen.

Der Bildungsverband konnte seine Präsenz im politischen Raum weiter erhöhen.



Nachdem im Frühjahr die neue Bundesregierung stand und der Koalitionsvertrag unterschrieben war, wurden alle Mit-

Der Bildungsverband konnte seine Präsenz im politischen Raum weiter erhöhen.

glieder der Bundestagsausschüsse Arbeit und Soziales sowie Bildung, Forschung, Technikfolgenabschätzung von uns angeschrieben. In einem Papier hatten wir unsere Erwartungen an die neue Bundesregierung formuliert – was zu einer Vielzahl von Kontakten und zu Gesprächen mit den Abgeordneten geführt hat. Die Ergebnisse der im Zweijahresrhythmus durchgeführten Mitgliederbefragung haben uns hier aktuell bestätigt: Politische Interessenvertretung wird als eine der wichtigsten Aufgaben unseres Verbandes immer wieder eingefordert, diesmal waren die entsprechenden Zufriedenheitswerte in der Befragung auch hoch. Die Ergebnisse der Rechnungsprüfung und des für 2019 vorgelegten Wirtschaftsplans wurden allseits als zufriedenstellend eingestuft. Deshalb wurde der Vorstand für das vergangene Jahr entlastet und Dank

für seine ehrenamtliche Arbeit ausgesprochen.

Der ehrenamtliche Vorstand stand nach dem zweijährigen Turnus im Jahr 2018 wieder zur Wahl. Deshalb mussten ein Vorsitzender, zwei Stellvertreter und acht weitere Vorstandsmitglieder gewählt werden. Dabei war das zweite Stellvertretende Mitglied erstmalig zu wählen. Dieser Platz war

nach dem Weggang des letzten Gründungsmitgliedes, Rudolf Helfrich, DAA-Stiftung für Bildung und Beruf, vakant geblieben. Im Ergebnis der geheim durchgeführten Wahl stand dann fest: Der alte Vorstand ist gleichzeitig der Neue. Wegen der guten und erfolgreichen Arbeit wurde der bisherige Vorstand mit großer Mehrheit und ohne Gegenstimme wiedergewählt, dies gilt für den Vorsitzenden, Thiemo Fojkar, Internationaler Bund, ebenso wie für die beiden Stellvertreter, Dina Bösch, DAA GmbH und Achim Albrecht, Grone-Schule. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Sigrid Baumann-Tornow, ibb AG, Jörg Becks, TÜV Nord, Markus Dohm, TÜV Rheinland Akademie, Wolfgang Gelhard, Kolping, Dirk H. Jedan, Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis, Reinhold Petermann, bfw, Dietrich Ponath, Tertia GmbH, Hans Wolf von Schleinitz, CJD.

Der Vorstand wurde beglückwünscht. Es wurde ihm viel Erfolg für die kommenden zwei Jahre gewünscht, die gerade für die berufliche Erwachsenenbildung und Weiterbildung viele Herausforderungen bereithalten.

Walter Würfel

Inhalt

- Mitgliederversammlung 2018
- Editorial
- Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in digitaler Welt“
- Weiter bilden – Gesellschaft stärken
- GRETA geht in die zweite Runde



Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

alle zwei Jahre greifen wir beim Deutschen Weiterbildungstag aktuelle Themen auf und organisieren dazu bundesweit Aktionen. So ist es uns seit dem Start im Jahr 2007 gelungen, das Bewusstsein für den Wert von Weiterbildung deutlich zu steigern. In diesem Jahr hatten wir 23 Veranstalter, die das Thema „Weiter bilden – Gesellschaft stärken“ mit Leben gefüllt haben. Auch die steigende Zahl der Veranstalter zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir freuen uns sehr, dass in diesem Jahr erstmalig die Gewerkschaften mitgemacht haben. Unser besonderer Dank gilt hierbei Siegfried Schmauder als Sprecher des Deutschen Weiterbildungstages. Ein großes Thema der nächsten Jahre wird die Frage der Teilhabe möglichst vieler Menschen am beruflichen Leben sein. Welche Auswirkungen wird die Digitalisierung für Arbeitssuchende oder geringere Qualifizierte haben? Wie wird sich deren Arbeitsumfeld verändern? Welche neuen Anforderungen kommen auf sie zu? Wird sich unsere Gesellschaft spalten in diejenigen, die den digitalen Wandel meistern und in solche, die Schwierigkeiten dabei haben? Als Bildungsverband spielen wir eine besondere Rolle bei der Gestaltung der Zukunft. Die Digitalisierung wird unsere Angebotsstruktur verändern und auch wir als Dienstleister werden uns anpassen müssen.

Ausdrücklich bedanken möchte ich mich auch im Namen des gesamten Vorstandes unseres Bildungsverbandes für das Vertrauen, dass uns die Mitglieder durch unsere Wiederwahl ausgesprochen haben. Für uns ist es ein Ansporn, uns auch weiterhin mit großem Engagement für unsere Branche einzusetzen.

Herzlichst Ihr
Thiemo Fojkar
Vorsitzender des Vorstandes

Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in digitaler Welt“

Am 27. September konstituierte sich im Deutschen Bundestag die Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ unter der Agenda: Formulierung einer klaren Strategie für die Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung und die Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung in einem Zeitalter des digitalen Wandels von Berufsbildern und Erwerbsbiografien. Damit ist ein weiter Bogen gespannt, vom Anpassungsbedarf der beruflichen Aus- und Weiterbildung an die Anforderungen der digitalen Arbeitswelt über die Sicherung des Fachkräftebedarfs bis zu künftigen gesellschaftlichen Aufgaben wie pflegerische und pädagogische Sorgetätigkeiten. Das sind hohe Anforderungen an alle Beteiligten für sachgerechte Ergebnisse.

Die Enquete-Kommission besteht aus 19 Abgeordneten aller Fraktionen und 19 externen Sachverständigen als gleichberechtigte Mitglieder. Dadurch soll gewährleistet werden, dass spätere (parlamentarische) Entscheidungen über umfangreiche und bedeutsame Sachkomplexe gut vorbereitet sind. Bereits im Konstituierungsbeschluss wurden 16 Einzelbereiche skizziert, die die Kommission untersuchen soll, diese umfassen Analysen der gegenwärtigen Situation der Aus- und Weiterbildung ebenso wie die Beschreibung von Potenzialen und Szenarien, auch auf europäischer und internationaler Ebene. Fast alle Bereiche sind für den Bildungsverband von hoher Relevanz.

Der Abschlussbericht soll im Sommer 2021 der Öffentlichkeit übergeben werden, insofern ist für eine erfolgreiche Kommissionsarbeit sehr zu hoffen, dass die Legislaturperiode nicht vorzeitig endet. Bis dahin finden neben den regulären Sitzungen der Kommission auch öffentliche und nicht-öffentliche Anhörungen mit externen Sachverständigen und Vertretern der Ministerien und Bundesbehörden statt.

Der Bildungsverband hat zu den aufge-

worfenen Fragen ein erstes Positionspapier erstellt und sich unter anderem mit dem Kommissionsmitglied Frau Dr. Dietlind Tiemann MdB am 9. November im Deutschen Bundestag ausgetauscht. Dabei wurden nicht nur die von der Kommission aufgeworfenen Fragen (Veränderung der wirtschaftlichen Strukturen, Berufsbilder usw.) angesprochen, sondern auch, welchen Input sich die Parlamentarier für ihre weitere Arbeit wünschen. Es wurde deutlich, dass in die Kommissionsarbeit auch Erfahrungen und Modellprojekte aus der Praxis eingebracht werden sollen, um theoretisierende und eher fruchtlose Debatten zu vermeiden.

Ein Vorteil der Enquete ist ihre Unabhängigkeit von aktuellen parlamentarischen Vorhaben. Dies ist eine gute Voraussetzung, um die Fragen der Veränderung der wirtschaftlichen und betrieblichen Strukturen, Berufsbilder, Qualifikationsanforderungen und zukünftige Bedarfe in den Branchen durch die Digitalisierung umfassend und außerhalb der sachlichen und zeitlichen Zwänge von Gesetzgebungsverfahren erörtern zu können.

Am 26. November fand die erste öffentliche Anhörung statt, in der die Parlamentarischen Staatssekretäre des BMBWF, des BMAS und des BMWi zu laufenden und geplanten Vorhaben und Formaten der Ressorts im Zusammenhang mit dem Thema der beruflichen Bildung in der digitalen Arbeitswelt berichteten.

Zur Darstellung bereits laufender Programme und verschiedener Gesetzesvorhaben, die dieses Thema auch betreffen (etwa Förderprogramme der Ministerien, außerdem das Qualifizierungschancengesetz und auch Regelungen zu neuen Berufen) hatten die Abgeordneten die Möglichkeit, die Ministerien zu befragen. Insofern war dies ein Informations-Aufschlag. Im Verlauf des Dezember wird es weitere Sitzungen der Kommission geben, bei denen dann die Schwerpunktthemen konkret bearbeitet werden.

Stefan Sondermann

Fast alle Bereiche, die die Kommission untersuchen soll, sind für den Bildungsverband von hoher Relevanz.

Weiter bilden – Gesellschaft stärken

Gastbeitrag von Gesine Schwan

Berlin | Die Politikwissenschaftlerin und SPD-Politikerin Gesine Schwan hielt die Keynote auf der Eröffnungsveranstaltung zum siebten Deutschen Weiterbildungstag im September in Berlin. Sie stellte Überlegungen an über den Zusammenhang von Weiterbildung und Stärkung der Gesellschaft. Lesen Sie hier die autorisierte Zusammenfassung:

Im Berufsleben ist Weiterbildung seit Jahren ein Thema und eine Praxis. Als ich in den sechziger Jahren anfang zu studieren, war das noch nicht der Fall. Aber dann wurde das Thema zusammen mit der sogenannten Bildungsexpansion immer wichtiger. Inzwischen treibt die „Digitalisierung“, die nicht ganz einfach zu definieren ist, die Debatte weiter voran. Worum geht es bei der Weiterbildung? Genauer: Worum sollte es gehen?

Zu allererst halte ich es für wichtig, die Wettbewerbsmanie in der Bildung radikal zu überwinden. Seit etwa drei Jahrzehnten, im Zuge der Wirtschaftstheorie des Neoliberalismus, der den Markt überall über alles gesetzt hat, wurde das Prinzip des Wettbewerbs als Leistungsmotor und Leistungsmesser vom wirtschaftlichen Markt auf die gesamte Gesellschaft übertragen. Der ehemalige BDI-Präsident Olaf Henkel forderte Anfang der Neunziger Jahre bei seiner Vorstellungsrede im Ludwig-Erhardt-Haus in Berlin: Wir müssen von der Wettbewerbswirtschaft zur Wettbewerbsgesellschaft übergehen.

Die primitive Motivationstheorie dahinter war in der Bildung: Kinder und Erwachsene sind nur unter Druck bereit, sich zu bilden, nur wenn sie Angst haben, im Wettbewerb zu verlieren oder wenn der Ehrgeiz sie treibt, der beste zu sein. Keine intrinsische, sondern eine ungeniert extrinsische Motivation, von außen also. Das hat viel Leid von Verlierern mit sich gebracht, Kooperations- und Solidaritätspotenziale verschüttet und uns tendenziell zu einer Gesellschaft von Wölfen gemacht, die sich gegenseitig in der Konkurrenz bedrohen. Von dieser grundsätzlichen Bemerkung, die weit ausgeführt werden könnte, nun zu den Zielen der Weiterbildung:

Im Allgemeinen zählt in der beruflichen

Weiterbildung als **erstes Lernziel**: vertraut zu werden mit neuen Technologien. Ja, das ist für eine weltoffene Wirtschaft und Gesellschaft essentiell. Aber reicht das? Häufig steht dahinter die Naivität, dass Technik alle Probleme lösen kann. Beim genaueren Hinschauen tauchen sie aber trotz brillanter Technik immer wieder auf.

Das zeigt: Wir brauchen mehr, selbst für eine dem Weltmarkt ausgesetzte Wirtschaft: um zusammen zu handeln und unvermeidliche soziale Konflikte zu klären und zu überwinden oder zumindest im Zaum zu halten, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt, dessen Fehlen heute so häufig beklagt wird, zu wahren oder besser noch: zu stärken, brauchen wir Verständigungskompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, Lebenserfahrung und vieles mehr.

Weiterbildung muss die Verantwortung aller Bürgerinnen und Bürger, nicht nur der gewählten Politikerinnen und Politiker für ein gewaltfreies Zusammenleben, insgesamt für unser Gemeinwesen nahelegen und begreiflich machen. Wir alle tragen diese Verantwortung.

Als **zweites Lernziel** gilt häufig, vertraut zu werden mit neuen wissenschaftlichen Einsichten, von der Krankengymnastik, über das Handwerk bis zum Straßenbau, um bewusst keine wissenschaftlichen Berufe zu wählen. Das ist im Fachlichen schon viel breiter als reine Technologie. Denn typisch für Wissenschaft ist – jedenfalls normativ, nicht immer faktisch: Lernen, in systematischen Zusammenhängen zu denken und die eigenen Erkenntnisse und Einsichten, gerade auch ihr Zustandekommen methodisch zu reflektieren. Erst dann kann man die Tragfähigkeit der eigenen Position und deren Begründungen einschätzen und entsprechend selbstkritisch in den Dialog mit anderen treten.

Als **drittes Lernziel** fällt mir die Stärkung der Bürger-Kompetenzen ein. Das scheint mir besonders wichtig, gerade angesichts der gegenwärtigen Auseinandersetzungen um die Demokratie. Weiterbildung muss

die Verantwortung aller Bürgerinnen und Bürger, nicht nur der gewählten Politikerinnen und Politiker für ein gewaltfreies Zusammenleben, insgesamt für unser Gemeinwesen nahelegen und begreiflich machen. Wir alle tragen diese Verantwortung. Dazu müssen wir Verständigung lernen, auch Multiperspektivität und Multilingualität, also „Mehrsprachigkeit“. Es fällt uns nicht auf Anhieb leicht zu begreifen, dass es auf Streitpunkte unterschiedliche Perspektiven, also Blickwinkel gibt, dass unterschiedliche Erfahrungen unterschiedliche Schlussfolgerungen nahelegen. Das aber ist erforderlich, um in einer ziemlich unübersichtlichen Welt und in einer individualisierten Gesellschaft nicht jeden Dissens in einen riesen Konflikt eskalieren zu lassen.

Dasselbe gilt für die „Mehrsprachigkeit“. Damit ist nicht nur gemeint, Englisch, Französisch oder Chinesisch zu können. Wir sprechen auch in unseren Berufen, in unseren Lebenswelten oft „Sprachen“, die andere nicht auf Anhieb verstehen. Der Soziologe Niklas Luhmann nannte das „Codes“. Ein Ingenieur oder ein Stadtentwickler spricht oft eine andere Sprache als ein Sportler, besonders ein Fußballer, ganz zu schweigen von einer Ärztin.

Hier liegt der Übergang zum Thema dieser Überlegungen: Weiter bilden – Gesellschaft stärken nahe. Zur Frage steht: Warum oder wie stärkt individuelle Weiterbildung unsere Gesellschaft?

Der Kontext, in dem ich diese Frage beantworten möchte, ist die Demokratie:

[Fortsetzung auf Seite 4](#)



Prof. Dr. Gesine Schwan
Politikwissenschaftlerin, Humboldt-Viadrina
Governance Platform gGmbH

Fortsetzung von Seite 3: Weiter bilden – Gesellschaft stärken

Sie braucht eine lebendige, aktive, mutige, verständigungsfähige und verständigungsbereite Gesellschaft, heute mehr denn je. Denn „Politik“ kann nicht einfach als ein Beruf in einer gewöhnlichen Arbeitsteilung gesehen werden, wie das häufig geschieht. Gewählte Politik hat in der repräsentativen Demokratie nicht den Auftrag, Brötchen oder Autos oder Entscheidungen zu verkaufen, sondern mit Orientierung auf das Gemeinwohl über Fragen zu entscheiden, die strittig sind, und zwar mit Blick auf unser aller Gemeinwohl zu entscheiden.

Das ist der tiefere Sinn des Begriffs der „Repräsentativen Demokratie“. Sie zielt nicht nur darauf, dass die Gewählten die

Interessen ihrer Wähler „repräsentieren“ und möglichst genau durchsetzen sollen. Sie sollen gleichzeitig im Abgleich mit den Interessen und Argumenten der anderen in sich eine Vorstellung des Gemeinwohls erarbeiten und „vergegenwärtigen“. Deshalb sind die Abgeordneten nach unserem Grundgesetz frei und nicht an Weisungen gebunden.

Dass de facto viele ausgesprochene und unausgesprochene Weisungen auf die PolitikerInnen wirken, weiß ich. Aber ohne das verfassungsmäßig garantierte freie Mandat gäbe es gegen starke Lobbygruppen gar keine Grenze. Und wir als Bürgerinnen und Bürger sind alle dafür verantwortlich,

dass gute Lösungen gefunden und umgesetzt werden können. Denn gute Politik ist auf guten gesellschaftlichen Input und auf gute Resonanz angewiesen. Beide: Politik und Gesellschaft haben hier eine Bring- und eine Holschuld.

Deshalb, das ist die Folgerung meiner vorgetragenen Überlegungen, brauchen wir eine komplexe und mehrdimensionale Weiterbildung für die Stärkung einer demokratischen, mündigen und kooperativen Gesellschaft: Sie zielt vor allem auf Bürgerverantwortung und auf die nötigen Kompetenzen, um diese Verantwortung auch zu unser aller Wohl zu praktizieren.

GRETA geht in die zweite Runde

Bonn | Das Projekt GRETA hatte es sich seit Ende 2014 zur Aufgabe gemacht, Grundlagen für eine Anerkennung von Kompetenzen Lehrender in der Erwachsenen- und Weiterbildung zu entwickeln. Ziel war es unter anderem, Möglichkeiten für eine Förderung der Professionalitätsentwicklung zu schaffen. Das BMBF-geförderte Projekt wurde am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) bearbeitet – unter großem Rückhalt der Praxis, vertreten durch acht Dachverbände der Erwachsenen- und Weiterbildung, die in ihrer Unterschiedlichkeit die Heterogenität des Weiterbildungsbereichs gut abbilden. Die Trägergruppe umfasst Vertretungen der politischen, allgemeinen, konfessionellen, wissenschaftlichen und beruflichen Erwachsenenbildung und Weiterbildung und schließt die Vertretung der freien Trainer/innen, die im betrieblichen Kontext arbeiten, ein. Der Bildungsverband ist auch Mitglied.

Bisher sind Grundlagen erarbeitet worden, die zur Entwicklung eines Anerkennungsverfahrens für die Kompetenzen Lehrender in der Erwachsenen- und Weiterbildung beitragen. Hierzu zählen ein Kompetenzstrukturmodell, ein Instrument zur Bilanzierung von Kompetenzen Lehrender durch Gutachter (PortfolioPlus), Verfahrensbeschreibungen für Begutachtungsprozesse, eine Handreichung für Gutachter (Gutachter-

Manual), Verfahrensbeschreibungen für das Mapping von Fortbildungen auf das Kompetenzmodell sowie eine Darstellungsmöglichkeit für die kompetenzorientierte Ausgestaltung von Fortbildungen.

Das Ziel der Dachverbände, eine trägerübergreifende Professionalitätsentwicklung der Erwachsenen- und Weiterbildung voranzubringen, wurde somit erreicht. Ein Anschlussprojekt ab Dezember 2018 ist nun vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bewilligt worden, um weitere Erfahrungen zu sammeln. GRETA II mit dem Titel „Pilotierung der GRETA Anerkennungsinstrumente und -verfahren“ wird vom BMBF für die Dauer von drei Jahren finanziert. Dabei soll die Erprobung der GRETA-Produkte, -Instrumente und -Strukturen unter möglichst „alltäglichen“ Arbeitsbedingungen der Praxis erfolgen. Im November 2021 wird dann über eine Implementierung entschieden.

Im Rahmen der Pilotierung sollen 1.000 Lehrende ihre Kompetenzen validieren lassen und eine Reihe von Bildungseinrichtungen bei der Nutzung der Instrumente beraten werden. Hierzu ist ein kontrastives Design aus zwei gegensätzlichen Strategien geplant:

Einerseits eine koordinierte Erprobung in einer Pilotregion, die auf Infrastrukturen und die Beteiligung von Weiterbildungsverbänden, -verbänden und eine enge Anbindung an die für Weiterbildung zustän-

digen Ministerien auf Landesebene setzt. Und andererseits eine „Graswurzel-Erprobung“ durch Interessierte, die davon ausgeht, dass auch ohne begleitende Koordinierung viele Akteure bundesweit interessiert sind, mit GRETA-Instrumenten zu arbeiten.

Die Pilotierung soll durch Maßnahmen der Akzeptanzförderung begleitet werden. Für Akteure der Erwachsenen- und Weiterbildung soll ein zentraler Zugang zu Instrumenten und Informationen ermöglicht, Erfahrungsberichte verbreitet werden. Ziel ist es mittelfristig, die Identifikation und Darstellung von erfolgreichen Nutzungsmöglichkeiten der GRETA-Produkte zu verbreiten und Instrumente zur Schaffung nachhaltiger Strukturen zu installieren.

Dr. Peter Brandt / Walter Würfel

BBB Info-Brief, Dezember 2018

Herausgeber

BBB Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (Bildungsverband) e.V.
Vorsitzender des Vorstandes: Thimo Fojkar
Hannoversche Straße 19A · 10115 Berlin
www.bildungsverband.info

Redaktion

Franz Siegert, Walter Würfel
Telefon 030 20454849
redaktion@bildungsverband.info

Fotos

Büro Schwan, Knoch, Siegert

Druck

GOB-Service · Hamburg

Nächster Redaktionsschluss:
25. Januar 2019